

Interview mit dem Ritterkreuzträger SS-Obersturmführer Erwin Bachmann, der bei 'Germania', 'Wiking' und zuletzt beim 10. SS-Panzer-Regiment Frundsberg diente, wo er sein eigenes Kommando als Abteilungs-Adjutant erhielt. Bovenden (Niedersachsen), 1989.

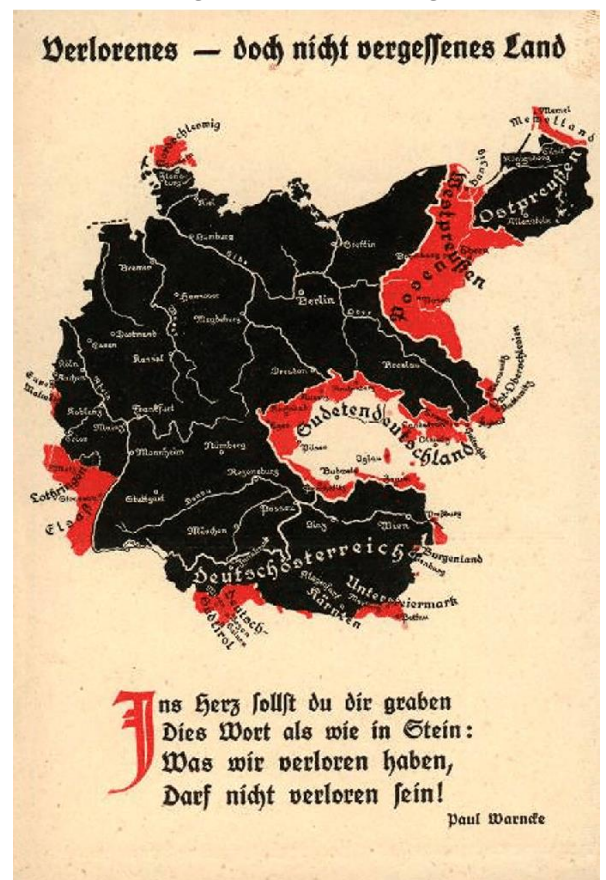


Vielen Dank für das Gespräch. Ich möchte Sie zunächst fragen, was Sie dazu gebracht hat, der SS beizutreten?

Erwin: Man könnte sagen, die Zeit, in der ich lebte. Ich habe studiert, um in der Wirtschaft tätig zu sein, ich habe lange und hart studiert, um die Wege des Großkapitals kennenzulernen und um dabei zu helfen, ein Büro zu führen. Ich hatte keine wirklichen Fähigkeiten oder den Wunsch, Soldat zu werden. 1939 wurde den meisten Deutschen klar, dass die ehemaligen Feinde des ersten Krieges einen zweiten planten. Trotz der zahlreichen Friedensverträge, die Deutschland unterzeichnet hatte, wollten sie immer noch Krieg führen, um unsere Wiedervereinigung zu verhindern. Frankreich nahm große Teile Deutschlands ein, Polen wurde aus einem größeren Teil Deutschlands geschaffen, die Tschechoslowakei wurde aus deutschen Gebieten geschaffen und einige andere Nationen beteiligten sich an der Landnahme des geschwächten Deutschlands. Adolf Hitler kam vor allem mit dem Versprechen an die Macht, diese Länder und Menschen an ihre rechtmäßige Nation zurückzugeben. Damit stieß er auf großen Widerstand, da er die Fehler der Alliierten aufzeigte, die niemals zugeben würden, dass sie

Deutschland als alleinigen Schuldigen für den Ausbruch des ersten Krieges ausgemacht hatten. Hitler war sehr erfolgreich darin, den größten Teil des Landes zurückzuerobern, aber wir sahen, dass Polen anders war. Die britische Presse meinte, Hitler müsse gestoppt werden und warf uns alle möglichen Lügen vor. Eine davon ist, dass wir die Welt erobern wollten. Das ist auch heute noch populär. Nichts ist so weit von der Wahrheit entfernt, wir wollten nur eine Rückkehr aller Deutschen, die weggerissen worden waren. Was Polen anbelangt, so flohen zum ersten Mal Massen von Deutschen aus diesem Land, da sie zur Zielscheibe von Gewalt wurden, einige tötete man sogar.

Ich wusste, dass dies nicht gut ausgehen würde. Wir hatten eine Familie, die sich in Göttingen niedergelassen hatte und die von einer sehr brutalen Behandlung durch umherziehende polnische Banden berichtete, die ihre Fenster einschlugen und den Mann und seine Frau vor den Augen ihrer Kinder angriffen. Wir hörten von zahlreichen Fällen von Grenzübertreten, Kämpfen und Diebstählen. Hitler unterbreitete ein Zugeständnis nach dem anderen, aber die Briten stachelten Polen dazu an, alle Angebote abzulehnen. Dadurch wurden die Polen nur noch dreister und gewalttätiger gegenüber den Deutschen. Im August begann das Gerede vom Krieg, und ein Kamerad schlug mir vor, mich freiwillig zu melden, anstatt mich einberufen zu lassen. Ich hatte die SS-Männer mit ihren schwarzen Eliteuniformen und ihrem ausgeprägten Sinn für Ordnung



Paul Warnke: „Was wir verloren haben“
Ganzdeutschland, rot hervorgehoben die durch den Versailler Vertrag und Vertrag von St. Germain gewaltsam Deutschland entrissenen Gebiete

und Präzision immer bewundert. Ende August besuchte ich ein Rekrutierungsbüro für die SS-Standarte Germania und war beeindruckt. Ich unterschrieb die Papiere und wurde ausgewählt, das Aufnahmeverfahren zu durchlaufen.

Wie verlief das Aufnahmeverfahren?

Erwin: Damals war die SS sehr elitär, nur die körperlich Stärksten konnten aufgenommen werden. Außerdem mussten Sie nachweisen, dass Sie von unvermishtem Blut waren, das heißt, dass Sie von den germanischen Stämmen abstammten, die die Völker Nordeuropas bildeten. Das war Himmlers Idee



Deutsche Truppen beim Training mit einem MG34, 1939

und basierte auf der alten Art von Rassenkunde, die zu dieser Zeit in der Welt populär war. Ein SS-Kandidat musste viele Tests durchlaufen, um genetische Defekte und gesundheitliche Probleme auszuschließen. Nachdem ich diese Tests bestanden hatte, wurde ich zur SS-VT [SS-Verfügungstruppe] und dann zum Germania-Regiment geschickt. Ich war in der Ausbildung, als der Krieg am 1. September ausbrach. Wir versammelten uns in unserer Kaserne und unser Kommandeur sagte, dass wir uns im Kriegszustand befänden, deshalb mussten die Wachen bewaffnet sein und patrouillieren. Zum ersten Mal dämmerte mir, dass Krieg Schießen bedeutete, aber der Rekrutierer sagte mir, dass ich in der Verwaltung dienen könne. Ich sprach meinen Ausbildungsunteroffizier darauf an, und er wies mich zurück und sagte, Deutschland brauche Krieger, keine Bleistiftspitzer. Also wurde ich in der Infanterie ausgebildet, und zwar insbesondere am MG34.

Wir versammelten uns in unserer Kaserne und unser Kommandeur sagte, dass wir uns im Kriegszustand befänden, deshalb mussten die Wachen bewaffnet sein und patrouillieren. Zum ersten Mal dämmerte mir, dass Krieg Schießen bedeutete, aber der

Sie waren im Frankreichfeldzug, was wissen Sie noch darüber?

Erwin: Ich war dabei, allerdings war es für mich ereignislos. Viele Männer waren schon in Polen und hatten bereits Kampferfahrungen, deshalb bekamen sie alle schwere Aufgaben und waren in den Fronteinheiten. Die neuen Rekruten waren geschützt, wenn Sie so wollen; ich nenne es 'Ausbildung am Arbeitsplatz'. Wir marschierten viel und bekamen die Folgen der Schlachten zu sehen. Die Germania hatte nur sehr wenige Kraftfahrzeuge, also marschierten wir viele Kilometer. Meine Hauptaufgabe in dieser Zeit war es, mich als Maschinengewehrschütze einzuarbeiten, aber am Ende war ich vor allem für die Verwaltung der Waffen und Gefangenen zuständig, die wir erbeuteten. Das war meine erste Erfahrung mit Verwaltungsaufgaben. Ich leistete dabei so gute Arbeit und half Kameraden mit verlorener Ausrüstung, dass mein Anführer mir sagte, ich hätte Führungspotenzial. Ich achtete darauf, wie die Adjutanten arbeiteten und wie die Kommandostruktur aufgebaut war, mit dem Ziel, eines Tages ein Anführer zu sein. Unser Einmarsch in Frankreich verlief schnell, und wir errangen in kürzester Zeit einen Sieg über einen überlegenen Feind. Es war ein stolzer



Ein Beispiel für die verstopften Straßen, aus einem privaten Fotoarchiv



Reparaturarbeiten an der Cessart-Brücke 1940

Franzosen zu helfen, das Verlorene zu organisieren und wiederaufzubauen. In den Geschichtsbüchern, die Sie lesen, werden Sie darüber nichts erfahren.

Moment für uns, in wenigen Wochen das erreicht zu haben, was unsere Väter in 4 Jahren nicht schafften. Überall, wo wir hinkamen, sahen wir demoralisierte Franzosen und unzählige Gefangene. Eines der ersten Dinge, die wir taten, als die Kämpfe aufhörten, war, uns um die Flüchtlinge zu kümmern. Die Straßen waren so sehr mit ihnen verstopft, dass es oft schwer war, sich fortzubewegen. Sie mussten oft von der Straße geholt werden, weil ihre Wagen stecken blieben und kaputt gingen. Viele von uns hatten Schokolade dabei, die die Kinder gerne mochten, und wir versorgten sie mit Lebensmitteln, wenn das Rote Kreuz nicht in der Nähe war. Den späteren Teil des Feldzugs verbrachten wir damit, den

Die Briten erhoben oft den Vorwurf, dass die Deutschen auf französische Zivilisten schossen und sie mit Luftangriffen traktierten, haben Sie etwas davon gesehen?

Erwin: Ich habe das nur ein einziges Mal gesehen. Es handelte sich um eine deutsche Kolonne, die von alliierten Flugzeugen angegriffen wurde, wobei mehrere Zivilisten, die sich unter sie gemischt hatten, getötet wurden. Sie müssen verstehen, dass es sich dabei nicht um Kriegsverbrechen handelt. Ich bin sicher, dass die alliierten Piloten nicht wussten, dass sich auch Zivilisten auf der Straße befanden. Die meiste Zeit über werden die Zivilisten von jeder Armee ferngehalten oder es wird ihnen gesagt, dass sie auf eigene Gefahr weitergehen. Ich bin mir sicher, dass auch wir die Kolonnen der Alliierten mit den gleichen Ergebnissen angriffen. Es besteht nie die Absicht, Zivilisten direkt zu verletzen, aber Krieg kann grausam sein, und das ist etwas, das alle Seiten zu vermeiden versuchten, wobei Russland in vielen Fällen die Ausnahme war. Die Kriegspropaganda ist in diesem Bereich gefährlich, da sie versucht, die andere Seite als rücksichtslos und unmenschlich darzustellen und die Menschen zu ermutigen, für ein Unrecht Gerechtigkeit zu suchen. Wir Deutschen haben nie absichtlich Zivilisten angegriffen; jeder, der dies getan hätte, wäre schwer bestraft worden. Die Alliierten haben sich diese Anschuldigungen jedoch zu Herzen genommen und sich für Dinge gerächt, die nie passiert sind, insbesondere am Ende des Krieges.

Was wissen Sie noch über Russland und den Krieg im Osten?

Erwin: Barbarossa war hart, die Front war so riesig, dass zwischen den Einheiten mehrere Kilometer Abstand lagen. Meine Einheit, die noch Germania war, aber jetzt zur Division Wiking gehörte, griff in Galizien an und stieß auf sehr starken Widerstand. Wir griffen einen sehr starken und gut vorbereiteten Feind an, der riesige Vorratslager für den Angriff auf den Westen bereithielt. Wir stießen auf viele dieser Vorratslager und nahmen uns, was wir konnten, aber den größten Teil der Lebensmittel gaben wir an die Zivilbevölkerung ab. Sie haben gehört, dass dies ein Vernichtungskrieg war, in dem die SS alles



tötete, was uns in die Quere kam. Das ist Kriegspropaganda, und sie ist falsch. Ich habe mit vielen Kameraden an der Ostfront gesprochen, und ich habe nie gehört, dass Russen schlecht behandelt worden wären. Wir bemühten uns, sie gut zu behandeln, und viele halfen uns, so gut sie konnten. Es ist wahr, dass wir in vielen Städten als Befreier von den gottlosen Bolschewiken gefeiert wurden. Einmal hielten wir in einem kleinen Dorf und wurden mit einem leckeren Hühnchen mit Knödeln verwöhnt. Unsere Gulaschkanone half auch mit deutschen Würstchen, die die Leute ganz gut fanden. Die ersten Monate des Krieges waren gut, wir kamen schnell voran und gerieten nur in einige wenige Kämpfe mit entschlossenen Sowjets, die sich meist kampflös ergaben. Wir wurden schon sehr früh auf sowjetische Kriegsverbrechen aufmerksam und taten unser Bestes, um sie zu dokumentieren, aber wir waren auf die Hilfe der Polizei angewiesen und das war nicht immer möglich. Sie sollten wissen, dass deutsche Armeeeinheiten, selbst die SS, niemanden ohne Polizeipräsenz hinrichten konnten. Alle Verbrecher mussten an Polizeieinheiten übergeben werden, die ihre Schuld oder Unschuld untersuchten.



Die Besetzung eines im Schlamm steckengebliebenen russischen Panzers ergibt sich SS-Soldaten der Wiking

Einige Einheiten haben in sehr begrenzter Zahl Partisanen an Ort und Stelle hingerichtet, aber das war gegen die Vorschriften und vielleicht gab es besondere Umstände, die dies rechtfertigten. Ich sage das, weil ich möchte, dass Sie wissen, dass wir nicht einfach jemanden ergreifen und hinrichten konnten, sondern dass das Militärrecht ohne Frage befolgt werden musste. Die russischen Soldaten waren meist ungebildet und ließen jegliche Disziplin vermissen. Wir sahen viele, die von ihren eigenen politischen Offizieren wegen Feigheit erschossen wurden.

Sie haben das Ritterkreuz erhalten. Können Sie mir sagen, wie es zu dieser Auszeichnung kam?

Erwin: Ich bin ein gutes Beispiel dafür, wie das Schicksal einen manchmal in eine Situation stößt, die man nicht erwartet hat. Zunächst einmal geschah dies an der deutsch-französischen Grenze im Jahr 1945. Ich war jetzt Teil der Panzerdivision Frundsberg und gehörte zu einem Sturmgeschütz bataillon. Außerdem war ich inzwischen in eine Kommandoposition in einer Kampfeinheit an der Front befördert worden. Ich betrachtete mich immer noch als Schreibtischoffizier und erledigte viele Verwaltungsaufgaben für meinen Kommandeur, während ich gleichzeitig gute Arbeit leistete und Männer im Kampf anführte. Da wir eine Kampfeinheit waren, wurde ich mit Panzerabwehrkanonen vertraut und musste mehrmals in den Kampf eingreifen. Ich hasste es, aber Pflicht ist Pflicht. Die Amerikaner wurden nach dem Scheitern in den Ardennen an der Grenze aufgehalten und wir waren sehr unterlegen, hatten aber immer noch den Willen zu kämpfen. Meine Einheit arbeitete sehr eng mit unseren Panzern zusammen, so dass ich neben den



Panther Ausf G Panzer der 10. SS Panzer Division Frundsberg Wintertarnung Elsass Dezember 1944

Stugs [Sturmgeschütz] auch mit den Panthern und dem Panzer IV mit langem Lauf sehr vertraut war. Ich befand mich in einer Besprechung, als die Nachricht kam, dass die alliierte Panzertruppe in der nächsten Stadt war, die ich sehr gut kannte. Zwei Panther draußen waren gerade aufgetankt und bewaffnet worden. Ich befahl ihnen, mir zu folgen, stieg auf ein Motorrad und fuhr in Richtung der

Stadt. Ich wurde von Soldaten angehalten, die mir mitteilten, dass die Amis viele Panzer in der Nähe hatten. Ich hielt die Panther an und bereitete sie auf einen schnellen Angriff vor, falls sich die Situation ergeben sollte.

Ich ging los, um auszukundschaften, und sobald ich in die Stadt kam, sah ich einen Panzer, der gerade auf mich feuerte. Ich rannte zurück zum Motorrad und schnappte mir eine Panzerfaust, die sehr effektiv war. Ich traf einen Sherman und der Panther traf einen anderen. Das verblüffte die Amis, und als der andere Panther in die Stadt kam, sah ich eine weiße Flagge. Die Amis baten darum, sich zu ergeben, was mich überraschte, denn sie waren uns zahlenmäßig weit überlegen. Ich akzeptierte, und dann übergaben sie deutsche Soldaten, die sie gefangen genommen hatten. Wir gaben ihnen Waffen und befahlen, alle intakten Panzer zu unseren Linien zu bringen. Ich funkte, dass ich eine Überraschung für das Regiment hatte. Meine Kameraden waren schockiert über diese Heldentat, und ich war es auch. Die Amis wurden gut behandelt, und ihr Kommandeur dankte mir für die faire Behandlung. Ich sagte ihm, dass die SS so kämpft, immer mit Härte, aber mit Ehre. Er schien sehr froh darüber zu sein, nicht mehr im Krieg zu kämpfen und wünschte mir alles Gute. Mein Kommandeur war ungläubig, dass wir so viele Panzer erbeutet hatten. Mit den Panzern erhielten wir dringend benötigten Nachschub. Dafür beantragte mein Kommandeur die Verleihung des Ritterkreuzes. Ich hatte das Gefühl, dass ich eine so hohe Auszeichnung nicht verdient hatte, aber diese glückliche Fügung beeindruckte meine Vorgesetzten wirklich.



Ein brennender Sherman -Panzer M4A1(76)W der 3. US-Panzerdivision, der im Februar 1945 in Bergheim bei Kerpen von einer deutsche 8,8-cm-Pak 43/41 ausgeschaltet wurde.



Manfred Pernass war ein deutscher Unterfeldwebel, der im Zuge des Unternehmens „Greif“ während der Ardennenoffensive von US-amerikanischen Invasoren gefangen genommen und anschließend, weil in fremder Uniform, erschossen wurde. Die Exekution wurde gefilmt, so daß er lückenlos dokumentiert werden kann. Im Januar 1945 veröffentlichte das US-Magazin „Life“ sogar eine Bildreportage über die Erschießung dieser drei Kommando-Soldaten. Belgien, 23. Dezember 1944

Der SS werden schreckliche Verbrechen vorgeworfen und sie wurde als kriminelle Organisation bezeichnet, stimmen Sie dieser Einschätzung zu?

Erwin: Ich sage ein klares NEIN! Wir waren unpolitisch und dienten unserer Nation nur in Kriegszeiten. Ich weiß, dass Historiker bis heute nach Verbrechen suchen, und da die Erforschung des Krieges politisch geworden ist, haben sie keinen Mangel an Anklägern. Abgesehen von sehr vereinzelt Vorfällen von Kampfstress hat sich der SS-Mann auf dem Schlachtfeld vorbildlich verhalten und sich an die Gesetze des Krieges gehalten. Unsere Feinde können das nicht von sich behaupten, obwohl sich viele Einheiten, denen ich im Westen gegenüberstand, gut aufführten. Viele der Verbrechen, die an Deutschen begangen wurden, geschahen am Ende des Krieges, als wir bereits geschlagen waren. Kameraden berichten von Massenerschießungen kapitulierender Soldaten, von Verhungern und Folter. Ich möchte nicht über die Konzentrationslager sprechen, denn diese schürten die Rache der Alliierten, genährt durch Propaganda. Viele bezahlten am Ende des Krieges einen schrecklichen Preis für ihre Loyalität, insbesondere die ausländischen Freiwilligen, die nach Russland gehen mussten.

[Erwin Bachmann](#)

Bachmanns Empfehlung für das Ritterkreuz lautet wie folgt...

„Am 17.01.1945 hatte das I./SS-Panzer-Regiment 10 die Aufgabe, den Brückenkopf zu halten, der im Raum Offendorf geschaffen wurde. Das 3./SS-Pz.Rgt. 10 wurde der Kampfgruppe von Lüttichau unterstellt und erhielt den Auftrag, die feindlichen Kräfte, die in den südwestlichen Teil von Herrlisheim eingedrungen waren, zu vertreiben.

Der Funkkontakt war an diesem Tag seit 13:30 Uhr abgebrochen. Daher wurde um 16:15 Uhr der Adjutant der Abteilung losgeschickt, um Kontakt mit dem 3./SS-Pz.Rgt. 10 aufzunehmen und die Lage bei der Kompanie zu bestätigen.

SS-Obersturmführer Bachmann erreichte die Kompanie und erfuhr, dass der Kompaniekommandant aufgrund schwerer Verwundungen ausgefallen war.

Bachmann übernahm sofort das Kommando über die Kompanie und startete einen Überraschungsangriff auf Herrlisheim mit einem Panzer-Zug. Durch den geschickten Einsatz seiner eigenen 2 Panzer gelang ihm ein sehr erfolgreicher Überraschungsangriff auf die gegnerische Panzergruppe in dem Dorf (die insgesamt aus etwa 20 Panzern bestand). 8 Panzer wurden in kurzer Folge zerstört und die Besatzungen von weiteren 12 Panzern gaben kampflös auf. Ihre Panzer fielen uns somit unbeschädigt und fahrbereit in die Hände. Einer der 8 zerstörten Panzer wurde von SS-Obersturmführer Bachmann persönlich mit einer Panzerfaust in Brand gesetzt.

20 deutsche Soldaten (darunter 2 Offiziere) wurden dabei aus der Gefangenschaft befreit.

SS-Obersturmführer Bachmann sicherte damit das Dorf auf eigene Faust in einer Demonstration von außergewöhnlicher Tapferkeit und Entschlossenheit. Die Besetzung von Herrlisheim legte den Grundstein für die weiteren Operationen der Division.

SS-Obersturmführer Bachmann ist ein Mann von großem Charakter, und er ist es absolut wert, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet zu werden.“

Vorläufiges Dokument vom 15. Februar 1945.

[traces of war](#)



Felix Albrecht

